

**„Zukunft ist Mangelware“ von Claudia Gabler
Ideen und Materialien für den Unterricht**

Was könnte alles passieren, „wenn wir die Wälder verlassen“? Was wird passieren, wenn wir die Natur im Stich lassen und uns abwenden von dem, was uns nährt? Zukunft ist Mangelware! Claudia Gabler weckt Assoziationen rund um die Evolution des Menschen, dazu gehört auch der Gedanke vom Vergessen unseres Ursprungs und der Zerstörung unserer Ressourcen.

Zukunft ist Mangelware, wenn wir die Wälder verlassen

*

Zecken kesseln sich ein, verkleben die Zellen

*

Sie produzieren Harz. Schützen ihre Empfindung

*

Während wir Epilepsien entwickeln

*

Heiliges Herumstreunen auf der Suche nach Gras

*

Überall Overalls. Maßlose Ohnmachten

*

Von Beeren aus China: Bärengetue

*

Sehnsuchtstannen und Dschungelkomplexe

*

Jumpsuits aus Erdwärme

*

Generelle Neubauern und ihre Suche nach Bräuten

*

Wir sagten Ja. Buchten Ventilatoren dazu

*

Venylien

*

Ein Vaterersatz

*

Was sonst?

*

Was, wenn wir Verwandte wären?

*

Was, wenn wir wüssten von den Genen in unseren Brüsten?

*

Nichts gegen die Tiere

*

Doch auf ihre Stachel ist jetzt nicht mehr Verlass

[von Claudia Gabler]

Ideen zur Umsetzung im Unterricht

Einstieg über das Thema

Welche Assoziationen weckt „Wenn wir die Wälder verlassen“? Die Schüler*innen schreiben ihre Ideen dazu auf ein großes weißes Blatt, das von allen parallel genutzt wird.

Im Anschluss an Gedichtanalyse und Vertiefung unter verschiedenen Aspekten (Anregungen siehe unten) schaut sich die Gruppe nochmals diese Gedanken vom Anfang an und ergänzt gegebenenfalls mit einer anderen Farbe. Was weckt „Wenn wir Wälder verlassen“ nun für Assoziationen?

Weiterarbeit mit dem Gedicht

Verschiedene Teilnehmende lesen das Gedicht vor. Die anderen achten auf Rhythmus und darauf, ob es unterschiedliche Vortragsweisen bzw. Interpretationen gibt.

Fallen den Jugendlichen Metaphern oder Bildern auf, die erst einmal keinen Sinn zu ergeben? Gibt es Begriffe, die ungewöhnlich erscheinen?

Verbindung von Exponat „Oak Mural With Man, Udders, and Vase“ und Gedicht

Die Gruppe beschreibt das Kunstwerk und überlegt in Partnerarbeit, welche Verse des Gedichtes sich besonders mit dem Kunstwerk in Verbindung bringen lassen. Was könnten die Motive, die sich auf Säugetiere beziehen, bedeuten? In welchem Bezug stehen hier Mensch und Tier? Wie könnten die beiden Künstler Daniel Dewar & Grégory Gicquel „Jumpsuits aus Erdwärme“ darstellen? Welche Darstellungsweisen fallen den Schüler*innen ein? In Kleingruppen werden erste Entwürfe gesammelt.

Weiterarbeit in Gruppen [handlungsorientierter Ansatz]

Die Schüler*innen finden sich in Kleingruppen zusammen und überlegen, ob sich die Verse bestimmten Themen zuordnen lassen. Im Anschluss an ein erstes Gespräch in der großen Runde, finden sich die Teilnehmenden erneut in Kleingruppen zusammen und ordnen die Verse in einer anderen Reihenfolge an, sie können auch Zeilen weglassen oder kürzen. Wie haben sich nun, mit der neuen Ordnung, Bedeutung und Bezüge zum Thema „Wenn wir die Wälder verlassen“ verändert? Die Ergebnisse werden immer zwischen zwei Kleingruppen erörtert.

Die in den Kleingruppen entstandenen Texte bilden die Grundlage für ein eigenes Gedicht. Diesmal arbeiten die Schüler*innen allein oder in Zweiergruppen zusammen, eigene Texte oder Zitate können natürlich ergänzt werden. Inspiration bieten Gablers „Zukunft ist Mangelware“ und Dewars & Gicquels „Oak Mural With Man, Udders, and Vase“. Die Gedichte werden in Kleingruppen oder auch gemeinsam besprochen, überarbeitet und in einer Ausstellung oder kleinen Lesung präsentiert.

Mögliche Vertiefung unter verschiedenen Aspekten

Für die weitere Auseinandersetzung mit dem Gedicht und eine mögliche Vertiefung des Themas „Wenn wir die Wälder verlassen“ bietet sich eine Analyse in Kleingruppen an. Anregungen dafür finden sich hier:

„Zukunft ist Mangelware“

Formale Aspekte

- lyrischer Text aus 18 Versen bestehend
- Interpunktion, Enjambements
- Großbuchstabe am Versanfang
- Alliterationen: Epilepsien entwickeln [Vers 4], Heiliges Herumstreuen [Vers 5]
- Wortspiel: Von Beeren aus China: Bärengetue [Vers 7]
- Wortschöpfungen: Sehnsuchtstannen und Dschungelkomplexe [Vers 8]
- Anapher: Was, wenn wir [Vers 15/16]
- Binnenrein: Was, wenn wir wüssten von den Genen in unseren Brüsten? [Vers 16]

Inhaltliche Aspekte

In Partnerarbeit befassen sich die Jugendlichen mit „Was, wenn wir Verwandte wären? / Was, wenn wir wüssten von den Genen in unseren Brüsten?“ [Vers 15/16] Worauf beziehen sich diese Verse? Wie lassen sie sich mit dem Kunstwerk in Einklang bringen?

Lassen sich die zum Einstieg herausgearbeiteten Vorstellungen zum Thema in der Analyse und Erarbeitung des Gedichtes wiederfinden? Die Ergebnisse der Partnerarbeit werden der Gruppe vorgetragen und gegenübergestellt. Nun wird noch einmal das große Blatt vom Anfang angeschaut und ergänzt, falls sich weitere Assoziationen zu „Wenn wir Wälder verlassen“ ergeben haben.

Weiterführende Materialien und Informationen zu Gedicht und Thema

Erweiterte formale Analyse

„Hier ist ein poetisches Denken am Werk, das sich auf die Gegenwart mit all ihren Brüchen und Projektionen einlässt“, meint Nico Bleutge über Claudia Gablers Lyrik. Diese Einschätzung bestätigt sich in Bezug auf „Zukunft ist Mangelware“. Wie sieht das Kommende aus, wenn das Derzeitige eine Abkehr von dem ist, was uns nährt?

In 18 Versen entwirft Claudia Gabler ein gemischtes Bild über die Zukunft. „Heiliges Herumstreuen auf der Suche nach Gras“ [Vers 5] steht „Beeren aus China“ [Vers 7] gegenüber, „Neubauern“ [Vers 9] gebuchten Ventilatoren [Vers 10.]. Dazwischen kommen noch Wortschöpfungen „Sehnsuchtstannen und Dschungelkomplexe“ [Vers 8] und „Jumpsuits aus Erdwärme“ [Vers 9] Sehr viele Bilder und Metaphern, für deren Entschlüsselung kaum Zeit bleibt, denn die „frei rhythmisierten Langverse springen über das Zeilenende hinweg, bremsen unterwegs ab und nehmen wieder Fahrt auf.“ [Nico Bleutge]

Die Autorin

Die Autorin **Claudia Gabler** wurde 1970 in Lörrach geboren, besuchte die Kunstgewerbeschule Basel und studierte Publizistik und Theaterwissenschaft an der Freien Universität Berlin. Sie schreibt Lyrik, Hörspiele und Prosa. Gabler veröffentlicht in verschiedenen Zeitschriften und Anthologien. Zuletzt erschien „Wohlstandshasen“, Gedichte, Edition Voss / Horlemann, Berlin, 2015 und „Wenn ich schon mal im Radio bin“, Kurzhörspielserie, Deutschlandfunk Kultur, 2018. Sie erhielt u.a. das Stipendium des Landes Rheinland-Pfalz für das Künstlerhaus Edenkoben 2014, 2009 den Grimmelshausen-Förderpreis, war Preisträgerin beim Literaturwettbewerb Wartholz 2008 und bekam das Stipendium des Berliner Senats für das Künstlerhaus Schloss Wiepersdorf 2003.

Pressestimmen zu Claudia Gabler

„Mit dem Preis soll das bisherige Werk einer Autorin gefördert werden, deren weitere Entwicklung zu den schönsten Hoffnungen Anlass gibt.“ Mit diesen Worten begründete die Jury des Grimmelshausen-Förderpreises das Votum für Claudia Gabler bei der Auswahl der Preisträger.“

„Gablers Sammlung „Wohlstandshasen“ kommt einer kleinen Sensation gleich, denn sie vereint das, was es in der deutschsprachigen Gegenwartslyrik so gut wie nicht gibt: intellektuelle Leichtigkeit.“ [Tom Schulz, Signaturen-Magazin]

„Nach seiner Lektüre möchte man Claudia Gabler dringend daraus vortragen hören.“ [Stefan Schmitzer über „Wohlstandshasen“]

Gablers Gedichte „kennen die Welt nur in der Möglichkeitsform. Die Szenarien, die sie in ihren Texten entwirft, haben genauso viel mit Simulationen zu tun wie mit tatsächlichen «Wirklichkeitsmomenten».“ [Nico Bleutge]

„Nicht nur klingen sie geerdet und unprätentiös - man mag nicht sagen "authentisch" - selbst, wenn sie hohe Komplexitätsgrade erreichen, sie können auch aus einer besonders umfang- und variationsreichen Lexik schöpfen.“ [Stefan Schmitzer über die Gedichte Gablers]

lyrix zu Gast im Museum

Das Exponat

Die Arbeit „**Oak Mural With Man, Udders, and Vase**“ von 2017 zeigt auf einem Wandrelief aus Eichenholz zwei abgetrennte Kassetten-Nischen. Im linken, dem grösseren Segment, liegt ein nackter Mann im Profil, passgenau eingefügt in seine Nische – an die Bildtradition des abgenommenen Leichnams Jesus Christus erinnernd. Über ihm hängen vier individuell geformte Tiereuter, wovon eines direkt über seinem Gesicht schwebt. Eines der Zitzenpaare zeigt auf den Mund als könnte es ihn nähren, das andere auf die geöffneten Augen der liegenden Figur. Abgetrennt von Körper und den Zitzen beherbergt das zweite, kleinere Segment ein rundes, Amphoren-artiges Gefäß oder eine Vase. Auch sie ist perfekt eingepasst in ihre Nische und ist möglicherweise das Aufbewahrungsobjekt für den «lebenspendenden Nektar» aus den nährenden Zitzen die über der menschlichen Figur schweben. © Kunsthalle Basel

Die Künstler

Eine besondere, aussergewöhnliche bildhauerische Praxis prägt das künstlerische Schaffen des Künstlerduos **Daniel Dewar & Grégory Gicquel**, welche mit traditionellen Techniken und figurativen Motiven eindrucksvolle Skulpturen und Objekte schaffen: Ihr skulpturales Werk steht ganz in der

Tradition des bildhauerischen Schaffens aber verfolgt gleichzeitig einen konzeptuellen Ansatz in der experimentellen Hinterfragung des künstlerischen Mediums und seiner Möglichkeiten.

Die oft alltäglichen, teilweise „altmodisch“ erscheinenden Techniken, Formen und Motive stehen im Gegensatz zu unserer Zeit, in der in der Regel modernste Materialien und Techniken in der Kunst zum Einsatz kommen. Oft bilden Dewar/Giquel uns bekannte Gegenstände ab, entziehen sie aber ihrem Kontext und überführen sie in eine Form, die deren praktischen Nutzen auflöst und fast schon humoristisch negiert. © Kunsthalle Basel

Das Museum

In der **Kunsthalle Basel** wird seit ihrer Gründung 1872 zeitgenössische Kunst ausgestellt, diskutiert und reflektiert. Als eine der ersten und aktivsten Institutionen in der Region, die internationale und Schweizer Kunst der Gegenwart zeigt, ist die Kunsthalle Basel besonders für ihr großes Engagement für aufstrebende Künstlerinnen und Künstler bekannt – mit der Absicht, anregende künstlerische Praktiken und mutige Ausstellungen einer interessierten Öffentlichkeit jeden Alters zu präsentieren. Mit bis zu zehn Ausstellungen pro Jahr, oft mit neuen Produktionen und begleitet von Künstlergesprächen, Performances und Filmvorführungen, ist die Kunsthalle Basel der Treffpunkt für die Betrachtung von, und Debatten über zeitgenössische Kunst.

Die Unterrichtsmaterialien werden im Rahmen des lyrix-Projektes zur kostenfreien Nutzung zur Verfügung gestellt, Autorin: Claudia Bergmann.

Der Bundeswettbewerb lyrix wird ausgerichtet von lyrix e.V.

Partner:

[Deutschlandfunk](#)

[Deutscher Philologenverband](#)

In Kooperation mit:

[Deutscher Museumsbund](#)

[Friedrich-Bödecker-Kreis e.V.](#)

Gefördert wird lyrix vom [Bundesministerium für Bildung und Forschung](#).

Weitere Informationen:

bundeswettbewerb-lyrix.de

www.facebook.com/lyrix.wettbewerb

[instagram.com/lyrix.wettbewerb](https://www.instagram.com/lyrix.wettbewerb)